

Reiner Keller

Müll – Die gesellschaftliche Konstruktion des Wertvollen

# Theorie und Praxis der Diskursforschung

herausgegeben von  
Reiner Keller

Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich im deutschsprachigen Raum quer durch die verschiedenen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen eine lebendige Szene der diskurstheoretisch begründeten empirischen Diskurs- und Dispositivforschung entwickelt. Nicht nur Qualifikationsarbeiten etwa im Rahmen von Graduiertenkollegs, sondern auch Forschungsprojekte, Methodenwerkstätten und Tagungen oder die von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie unlängst vergebenen Nachwuchs-Preise für empirische Diskursstudien dokumentieren die zunehmende Bedeutung des Diskursbegriffs für die Analyse gesellschaftlicher Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken. Vor diesem Hintergrund zielt die interdisziplinär angelegte Reihe durch die Veröffentlichung von Studien und Diskussionsbeiträgen auf eine weitere Profilschärfung der Diskursforschung sowie auf die Vorstellung entsprechender Arbeiten für ein breiteres wissenschaftliches Publikum. Die einzelnen Bände werden sich mit theoretischen und methodologischen Grundlagen, methodischen Umsetzungen und empirischen Ergebnissen der Diskurs- und Dispositivforschung sowie mit deren Verhältnis zu anderen Theorieprogrammen und Vorgehensweisen beschäftigen. Vorgesehen ist die Publikation von Forschungsarbeiten aus unterschiedlichen Fachdisziplinen sowie von Sammel- und Tagungsbänden.

Reiner Keller

# Müll – Die gesellschaftliche Konstruktion des Wertvollen

Die öffentliche Diskussion  
über Abfall in Deutschland  
und Frankreich

2. Auflage



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 1998
2. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Katrin Emmerich

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Satz: Anke Vogel, Ober-Olm  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Rosch-Buch, Scheßlitz  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany

ISBN 978-3-531-16622-3

# Inhaltsverzeichnis

<b>Die diskursive Konstruktion der Umweltwirklichkeit – Vorwort zur zweiten Auflage</b> .....	9
<b>Vorbemerkung</b> .....	17
<b>Einleitung</b> .....	19
<b>1 Der Müll der Gesellschaft</b> .....	21
1.1 Müll, Produktion, Konsum .....	22
1.2 Abfall und symbolische Ordnung.....	30
1.3 Müll und ökologische Kommunikation .....	36
<b>2 Hausmüll als Thema öffentlicher Diskurse</b> .....	39
2.1 Untersuchungsgegenstand und Fragestellung.....	39
2.2 Der Ansatz der Diskursanalyse.....	43
2.3 Die methodische Anlage der Untersuchung .....	52
<b>3 Umwelt und Abfall in der Presseberichterstattung</b> .....	63
3.1 Inhaltliche Entwicklung und Struktur der Umweltberichterstattung.....	64
3.2 Faktoren der Selektivität der Berichterstattung .....	67
<b>4 Eine kurze Geschichte des Mülls</b> .....	73
4.1 Die Umwertung der Werte im Zeichen der Hygiene .....	73
4.2 Hausmüll in Deutschland.....	77
4.3 Hausmüll in Frankreich .....	83
4.4 Aktuelle Situation der Abfallwirtschaft.....	87
<b>5 Chronik einer angekündigten Katastrophe: Die bundesdeutsche Abfalldiskussion</b> .....	97
5.1 Nicht im Dreck ersticken!.....	98
5.2 Rohstoff am falschen Ort.....	108

5.3	Maxime: Umweltschutz!.....	113
5.4	Vom Abfall her denken: „Die umweltpolitische Aufgabe der Dekade“ .....	119
5.4.1	Abfallbeseitigung unter Risikoverdacht .....	122
5.4.2	„Ex und Hopp‘ am Ende? .....	134
5.4.3	(K)Ein Abschied von der Wegwerfgesellschaft .....	143
5.5	Zusammenfassung .....	157
<b>6</b>	<b>Chronik eines angekündigten Sieges: Die französische Abfalldiskussion .....</b>	<b>159</b>
6.1	Im nationalen Interesse .....	160
6.2	Mülleimer Frankreich .....	172
6.3	Endlich die Abfälle beherrschen! .....	177
6.3.1	Das Übel an der Wurzel gepackt .....	179
6.3.2	Die Geburtsstunde des zweiten Mülleimers .....	185
6.3.3	Ein neues Zeitalter des Abfallmanagements.....	198
6.3.4	„Deutschlands Mülleimer“ .....	209
6.4	Zusammenfassung .....	214
<b>7</b>	<b>Politierte und technisierte Kultur ökologischer Kommunikation: Die Abfalldiskurse in Deutschland und Frankreich im Vergleich .....</b>	<b>217</b>
7.1	Die zwei Kulturen.....	219
7.2	Die Struktur der Abfalldebatten: Polarisierung und Hegemonie....	221
7.2.1	„Die Müllfrage ist eine Demokratiefrage.“ Die polarisierte deutsche Abfalldiskussion .....	222
7.2.2	„Das Abfallproblem ist vor allem ein technisches Problem.“ Die hegemoniale Struktur der französischen Abfalldiskussion .....	244
7.3	Die Rahmen im Einsatz: reflexive und lineare Modernisierung.....	256
7.3.1	Sicherheit und Unsicherheit der Abfallbeseitigung .....	258
7.3.2	Abfall-Verantwortung .....	264
7.3.3	Gesellschaft, Natur, Dinge: eine Neubestimmung gesellschaftlicher Naturverhältnisse? .....	272
7.4	Der öffentliche Raum der Abfalldebatten: Streitarena oder Präsentationsfeld.....	277
7.4.1	Die Stile der Medienberichterstattung: Medien als Bühne und Akteur .....	279
7.4.2	Die öffentliche Ordnung der Äußerungen und Akteure .....	288
7.5	Zusammenfassung .....	303

---

<b>8 Die gesellschaftliche Konstruktion des Wertvollen:</b>	
<b>Zusammenfassung</b> .....	307
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	311
<b>Anhang</b> .....	325
Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen .....	325
Verzeichnis der Abkürzungen .....	325
Verzeichnis der Interviews .....	327
Verzeichnis zitierter Spezialperiodika .....	328

# Die diskursive Konstruktion der Umweltwirklichkeit

## Vorwort zur zweiten Auflage

Im letzten Jahrzehnt hat die sozialwissenschaftliche Diskursforschung einen rasanten Aufschwung genommen. Entsprechend haben sich die Diskussionen über theoretische Grundlegungen und methodische Umsetzungen vervielfältigt. Als die vorliegende, nunmehr in der zweiten Auflage erscheinende Studie Anfang der 1990er Jahre begonnen wurde, sah die Lage deutlich anders aus. Angestoßen wurde das Unternehmen durch einen Arbeitszusammenhang bei der Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V., in dem Karl-Werner Brand, Klaus Eder und Angelika Pofperl sich mit Fragen der ökologischen Kommunikation – im Sinne der öffentlichen, massenmedialen Kommunikation über Umweltthemen – im deutschsprachigen Raum und im europaweiten Vergleich beschäftigten.<sup>1</sup> Diese Projekte zielten darauf, die sehr unterschiedlichen Thematisierungsweisen von Umweltproblemen und wissenschaftlich-technischen bzw. ökologischen Risiken in den verschiedenen europäischen Kultur- und Sprachräumen in den Blick zu nehmen, danach zu fragen, wie sich diese Unterschiedlichkeit verstehen und erklären lässt, und welche Effekte daraus auf den jeweiligen politischen Agenden resultieren. Denn selbst wenn im Anschluss an die Gesellschaftsdiagnose der „Risikogesellschaft“ (Ulrich Beck) davon ausgegangen werden kann, dass spezifische strukturelle Prozesse innerhalb der westlichen Moderne und Modernisierung zu einem Auftauchen der Risiken auf den öffentlichen Agenden führen, so besteht doch, bezogen auf die Frage der gesellschaftlichen Bearbeitung dieser Konflikte, kein Automatismus der Entstehung einer solidarischen „Weltrisikogesellschaft“. Empirisch lässt sich vielmehr eine Vielfalt von Umgangsweisen beobachten, deren Strukturierung am ehesten durch Wissens-, Definitions- bzw. Diskursverhältnisse erklärt werden kann (Keller/Pofperl 1998). Thema der erwähnten Forschungen war somit nicht die „soziale Konstruktion der Natur“ (Klaus Eder), sondern spezifischer die „diskursive Konstruktion der [Umwelt-]Wirklichkeit“ (Angelika Pofperl; vgl. Pofperl 2004: 30ff; Keller/Hirsland/Schneider/Viehöver 2005). Der Diskursbegriff, der in diesem Zusammenhang zum Einsatz kam, war aus der US-amerikanischen Debatte um die Analyse von „public discourses“ übernommen und orientierte sich

---

I Literaturhinweise finden sich im Literaturverzeichnis am Ende des Buches.



an den Vorgehensweisen von William Gamson. Der wiederum hatte an Erving Goffmans Buch zur „Rahmen-Analyse“ angeschlossen und daraus eine schließlich quantifizierend ansetzende Inhaltsanalyse von Printmedien entwickelt.

In meiner Untersuchung über „die gesellschaftliche Konstruktion des Wertvollen“, die im Wesentlichen in den Jahren 1993-1996 durchgeführt und abgeschlossen wurde, habe ich in Absetzung von den Vorgehensweisen Gamsons und daran anschließender Studien eine stärkere theoretische und methodologisch-methodische Grundlegung der Diskursforschung in der Zusammenführung von Grundannahmen der sozialkonstruktivistischen Wissenssoziologie von Peter Berger & Thomas Luckmann mit dem Diskursverständnis von Michel Foucault und Elementen des Symbolischen Interaktionismus vorgenommen (vgl. Kapitel 2.2). Im Hinblick auf methodische Umsetzungen wurden Verknüpfungen mit Analysestrategien der qualitativen Sozialforschung deutschsprachiger Provenienz vorgeschlagen (vgl. Kapitel 2.3). Allerdings situiert sich die Untersuchung der öffentlichen Diskussionen über das Müllproblem in Deutschland und Frankreich in erster Linie auf der Ebene der Gegenstandsanalyse. Die daran anknüpfenden späteren Veröffentlichungen zur Theorie, Methodologie und Methode der *Wissenssoziologischen Diskursanalyse* (WDA; vgl. Keller 2001, 2006, 2007, 2008a) sind aus begleitenden und nachträglichen Reflexionen über den Forschungsprozess entstanden. Sie enthalten die entsprechenden Ausarbeitungen der zu-grunde liegenden Argumente. Die jetzt nochmalig vorliegende Studie über den „Müll“ ist deswegen keine Anwendung einer vorab entworfenen Diskurstheorie und -methodologie – das wäre ein Missverständnis, dem es hier vorzubeugen gilt. Dennoch kann sie einiges von dem am empirischen Beispiel illustrieren, was in den späteren Schriften verallgemeinernd formuliert wurde. So finden sich die hier genutzten Analysekonzepte allesamt in den stärker theoretisch-methodologisch ausgerichteten Arbeiten. Doch dort wird einiges mehr als Gegenstand und Analyseinteresse benannt, was über die Untersuchung der Mülldiskussionen hinausgeht. Der *WDA* geht es um die Erforschung der Prozesse der sozialen Konstruktion von Deutungs- und Handlungsstrukturen auf der Ebene von Institutionen, Organisationen bzw. kollektiven Akteuren und um die Untersuchung der gesellschaftlichen Wirkungen dieser Prozesse, kurz gesagt: um die Entfaltung, den Verlauf und die Effekte von Diskursen und Dispositiven. In und vermittels von Diskursen wird von gesellschaftlichen Akteuren im Sprach- bzw. Symbolgebrauch die soziokulturelle Bedeutung und Faktizität physikalischer und sozialer Realitäten konstituiert. *Wissenssoziologische Diskursanalyse* ist keine spezifische Methode, sondern eine innerhalb der Soziologie theoretisch fundierte Forschungsperspektive auf besondere, eben als Diskurse begriffene Forschungsgegenstände. Von *Wissenssoziologischer* Diskursanaly-

se wird gesprochen, weil diskursorientierte Perspektiven aufgrund ihrer Forschungsinteressen in der Tradition soziologischer Wissensanalyse verortet werden können und von einer Anbindung an diese Tradition profitieren. Spezifischer wird damit ein Konzept der Diskursanalyse vorgestellt, das einen Brückenschlag zwischen handlungs- und strukturtheoretischen Traditionen der Wissenssoziologie anvisiert (Keller 1997; Keller 2008b).<sup>II</sup> Das Programm einer Untersuchung gesellschaftlicher Definitionsverhältnisse und Wissenspolitiken als Analyse von Diskursen stellt eine umfangreiche wissenssoziologische Agenda dar. Um die Wissens-Ordnung von Gesellschaft als permanenten Prozess zu verstehen, müssen die Aussagen, Praktiken, Akteure und institutionellen Felder untersucht werden, die solche Ordnungen erzeugen, stabilisieren oder transformieren. Darin genau liegt die Leistung des Diskurskonzeptes für die Soziologie. Die vorliegende Studie kann – wie jede empirische Untersuchung – dieses Programm nur in Teilen verfolgen; sie wäre etwa zu ergänzen durch Analysen der audiovisuellen Repräsentationen des Mülls und durch vertiefte Untersuchungen der Dispositivstruktur, in die der gesellschaftliche Umgang mit Müll eingebunden ist (Keller 2007). Zwar nimmt sie bereits einen Zeitraum von etwa 30 Jahren in den Blick, aber auch hier sind neben einer Ausweitung des Ländervergleichs Verlängerungen nach beiden Seiten der Zeitachse vorstellbar – und Diskursforschung zeigt sich sicherlich in dem Maße leistungsfähig, wie sie momentane Zeit- und Raumkontexte überwindet, also umfassendere zeit-räumliche Einbindungen und Kontext systematisch in den Blick nimmt.

Gesellschaftlicher Wandel ist für Individuen und Organisationen nicht nur ein „Handlungsproblem“ (Hitzler 1999; Poferl 2004), sondern ebenso sehr und vielleicht sogar primär ein Deutungsproblem. Ich schlage deswegen vor, diesen Wandel als soziokulturellen Transformationsprozess zu begreifen, der durch Diskurse vermittelt wird. Dies betrifft nicht nur die bspw. mit dem umstrittenen Konzept der „Wissengesellschaft“ angesprochenen Transformationen des Verhältnisses von Sozialstruktur, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, sondern auch Identitätspolitik und lebensstilbezogene Kämpfe um Anerkennung, also diejenigen Prozesse, die Anthony Giddens (1991: 209ff) unter dem Begriff der „life politics“ zusammenfasst. Dazu gehört auch die Ablösung nationalstaatlich organisierter Diskurs- und Wissensordnungen – das, was man als *Wissensnation* bezeichnen könnte – durch entsprechende transnationale Formationen und Öff-

---

II Mittlerweile sind einige weitere Arbeiten aus verschiedenen Disziplinen und sehr unterschiedlichen Themenbereichen erschienen, welche an das Programm der WDA anschließen; auch hat sich ein ForscherInnen-Netzwerk zur WDA etabliert. Nähere Hinweise dazu sind zu finden unter [www.diskursanalyse.org](http://www.diskursanalyse.org) (Netzwerk Wissenssoziologische Diskursanalyse). Eine in Vorbereitung befindliche Publikation wird einige dieser Arbeiten vorstellen (Keller/Truschkat 2010).

fentlichkeiten, der Wandel von ökonomischen Leitbildern, die Veränderungen der Relationierung von Natur und Kultur in den gegenwärtigen Biopolitiken oder die Herausforderung an etablierte Wissensregime, die von den sozialen Bewegungen ausgegangen sind und noch ausgehen. Dazu zählen öffentliche Problemdiskurse ebenso wie wissenschaftliche Spezialdiskurse in unterschiedlichsten Themenfeldern und Fachgebieten, wobei „Risikodiskursen“ (Christoph Lau) sicherlich in den vergangenen Jahrzehnten ein zentraler Stellenwert in der öffentlichen Aufmerksamkeit zukommt. Eine Querschnittsbetrachtung diskursorientierter Studien der Umwelt- und Risikoforschung verdeutlicht in diesem Zusammenhang mehrere Entwicklungen, die hier nur kurz skizziert werden können (vgl. Keller 2008a: 289ff).<sup>III</sup>

Zunächst zeigt sich, dass in Umwelt- bzw. Risikokontroversen sowohl die Wissensbasis wie auch die Interpretation von Akteursinteressen und Interventionsstrategien verhandelbare Konstrukte sind. Wissenschaftliches Wissen fungiert dabei keineswegs als primäre Ressource der Schließung von Auseinandersetzungen, sondern als ein Konflikt- und Interpretationsfeld unter anderen. Gleichwohl sind die entsprechenden Auseinandersetzungen ohne solches Wissen überhaupt nicht zu führen. So kommt dieser Wissensform also eine ambivalente Rolle zu: Einerseits ist sie grundlegend und unabdingbar für die von unterschiedlichen Diskurspositionen beanspruchte Beschreibung der ‚faktischen Realität‘ von Problemzuständen. Andererseits belegt die Veröffentlichung wissenschaftlicher Kontroversen, dass die Eindeutigkeit wissenschaftlichen Tatsachenwissens selbst nur eine – wenn auch mächtige und unhintergehbare – handlungswirksame Fiktion darstellt. Tatsächlich verweisen die Studien der Umweltdiskursforschung durchweg eher auf die *politische Schließung* von Entscheidungsprozessen trotz bestehender Uneindeutigkeit der wissenschaftlichen Interpretationen. Öffentliche Risiko-Diskurse sind hybride Gebilde, in denen wissenschaftliches Wissen und Sachargumentation mit Dramatisierungen von Problemdringlichkeiten und Moralisierung des Handlungsbedarfs verknüpft werden (Keller 2003).

Ein weiteres Moment, das in der Umwelt- und Risikodiskursforschung deutlich wird, betrifft die Ausbildung neuer Sprecherpositionen in den letzten Jahrzehnten. Bspw. zeigt die nachfolgende Untersuchung über die Genese und den Verlauf der öffentlichen Auseinandersetzungen über das Hausmüllproblem seit Mitte der 1960er Jahre, wie zunächst die Kritik der staatlichen Müllpolitik von Experten im Rahmen der etablierten institutionellen Kompetenzzuweisungen, d.h. im Feld zwischen Politik, Administration, Wirtschaft und Wissenschaft formuliert wird. Sehr schnell bilden sich jedoch mit der Abfallbewegung in Ges-

---

III Dort finden sich auch die entsprechenden Literaturhinweise.

talt zahlreicher Initiativen und Vereine soziale Gruppen und Akteure aus, die sich entsprechende Sachkompetenzen aneignen und im Rahmen der öffentlichen Kontroversen neue Sprecherpositionen etablieren. Sie artikulieren ihre Positionen nicht im Namen spezifischer institutioneller Interessen, sondern treten als Repräsentanten einer engagierten Zivilgesellschaft in den öffentlichen Streit ein. Diese Entstehung und Durchsetzung neuer Sprecherpositionen kann als Erosion und Ersatz etablierter moderner Diskursformationen begriffen werden, in denen Sprecherpositionen vergleichsweise eindeutig den jeweiligen Experten der Spezialöffentlichkeiten von Politik, Wirtschaft, Recht, Wissenschaft vorbehalten waren. Das eroberte und zugeschriebene symbolische Kapital der neuen Akteure, die ihnen attestierte Legitimität der Beteiligung an Problemdiskursen, ergeben sich nicht allein aus der Ressource universaler Moral oder Interessen, mit denen sie ihre Anliegen begründen. Sie folgen vielmehr auch aus ihrer Kapazität zur eigenständigen Ressourcenmobilisierung, die in der Generierung von wissenschaftlichem Problemwissen zum Ausdruck kommt.

Eng mit diesen Prozessen verbunden ist die Multiplikation von Diskursarenen. Dies ist nicht einfach eine technikinduzierte Folge der Explosion massenmedialer Verbreitungsformen bis hin zu den zeitgenössischen Internet-Chats und Blogs. Vielmehr bestand eine der politischen Reaktionen auf die skizzierte Entfaltung diskursiver Kontroversen in Umwelt- und Technikfeldern in der gezielten Einrichtung neuer Foren der Auseinandersetzung, angefangen bei Enquête-Kommissionen über Runde Tische, Konsensgespräche bis hin zu den unterschiedlichsten Mediationsverfahren oder Anhörungsprozeduren in konkreten Standortentscheidungen für technische Infrastrukturen oder Dispositive (Keller/Poferl 2000). Dazu zählen auch die Gründung eigener Zirkulationsmedien für entsprechende thematische Auseinandersetzungen innerhalb der herausfordernden Risikodiskurse. Die neuen, netzwerkartig verbundenen Diskursarenen tragen in vielen Fällen keineswegs per se zur Schließung diskursiver Kontroversen bei, sondern regen zunächst die empirische Verstreuung von Artikulationen an, d.h. sie bieten Foren für die Aktualisierung konkurrierender Diskurse.

International vergleichend angelegte Diskursanalysen zeigen, dass themen- und länderspezifisch unterschiedliche Diskurse bzw. Diskurskoalitionen um das legitime Wissen über und die Definition von Sachverhalten konkurrieren. Diese durch die nationalen institutionellen Traditionen und Akteurskonfigurationen geprägten Diskursverhältnisse erzeugen je spezifische Dynamiken von öffentlichen Auseinandersetzungen, Schließungen der Kontroversen und institutionellen Bearbeitungen der Gegenstandsbereiche. Die Ergebnisse der Diskursforschung belegen jedoch zugleich einen Prozess der zunehmenden sozial-räumlichen Entgrenzung von Diskursen. Diskurse nehmen dabei nicht nur transnationalen oder globalisierenden Charakter an, sondern stellen selbst Weltereignisse, Transnati-

onalität und Globalität als Bezugsrahmen von (kosmopolitischen) Handlungsprogrammen und Institutionen her. Das in den 1980er Jahren dafür eindrucksvollste Beispiel der Umwelt- und Risikodiskussionen lieferte sicherlich die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl einschließlich der grenzüberschreitenden Radioaktivitäts-Wolke; gegenwärtig ist in erster Linie die Diskussion über den Klimawandel zu nennen. Die Diskurse über Klimawandel, Ozonloch, Sauren Regen oder Müllbeseitigung konstituieren durch die Art und Weise ihrer Problembestimmung zugleich die transnationale Reichweite des jeweiligen Problemzusammenhangs, d.h. gegebenenfalls auch die Notwendigkeit der Einsetzung transnationaler Regime.

In den risikogesellschaftlichen Handlungsfeldern ist das Verhältnis zwischen (herausfordernden) Diskursen und etablierten institutionellen Praktiken weder als komplette Transformation existierender Dispositive einer erstmodernen kapitalistischen Industriegesellschaft noch als unverändertes Weiterbestehen angemessen bestimmt. Diskursanalysen bieten hier nicht nur Rekonstruktionen, sondern auch Erklärungen dafür, warum und wie sich die Verschränkung zwischen Diskursen und Praktiken konkret und je unterschiedlich gestaltet. Als erklärende Faktoren werden etwa überlegene Leitmetaphern, unterschiedliche Strukturen der Öffentlichkeit oder das Beharrungsvermögen der bestehenden institutionellen Apparate herausgearbeitet bzw. akzentuiert. Zwischen der Positionierung neuer Gegenstände auf der öffentlichen Agenda und in institutionellen Settings und der Neukonfiguration institutioneller Arrangements unter kapitalistischen Marktbedingungen bestehen also komplexe Beziehungen. So sind eine Vielzahl entsprechender Dispositive entstanden, angefangen bei der Neuorientierung wissenschaftlicher Forschungsprogramme auf „Nachhaltigkeit“ über die Schaffung von Ministerien, Kommissionen und internationalen Regimen bis hin zu den bekannten Öko-Zertifikaten u.a., die in bestehende institutionelle Praktiken eingelagert bzw. mit ihnen verknüpft werden. Die Untersuchungen der diskursiven Auseinandersetzungen um die Transformation gesellschaftlicher Definitionsverhältnisse im Bereich der Umwelt-, Wissenschafts- und Technikpolitiken belegen zwar eine vergleichsweise große Trägheit bestehender institutioneller Arrangements und beugen dadurch einer naiven Überschätzung – etwa angesichts schneller Verbreitungen eines entsprechenden ‚Vokabulars‘ – der Machtwirkungen neuer Diskurse vor. Sie zeigen jedoch auch und vor allem, wie solche Dispositive herausgefordert, ihrer Fraglosigkeit enthoben und unter Rechtfertigungsdruck gesetzt werden, sich also insgesamt einem Prozess der Delegitimation ausgesetzt sehen, aus dem sie verändert hervorgehen. Das muss nicht gleichbedeutend mit einer weitreichenden (globalen) gesellschaftlichen „Lösung der Umweltfrage“ des 21. Jahrhunderts sein.

Die vorliegende Untersuchung illustriert einige der vorangehend benannten Punkte. Sie endet mit der Müllgesetzgebung Mitte der 1990er Jahre, die insbesondere den damals frischen Begriff der „Nachhaltigkeit“ prominent besetzte. Dazu nahm die Studie eine eher skeptische Haltung ein. Der anfängliche, auch in der Soziologie durchscheinende Glanz bzw. die Glücksverheißung der Nachhaltigkeit ist inzwischen einer nüchternen Einschätzung gewichen (Lange 2008). Die wesentlichen inhaltlichen Ergebnisse der Untersuchung haben – so hoffe ich – nach wie vor Bestand. Eine empirische Aktualisierung bis in die Gegenwart vorzunehmen, war leider nicht möglich.

Reiner Keller

## Literatur

- Giddens, A. (1991): *Modernity and Self-Identity*. London
- Hitzler, R. (1999) *Modernisierung als Handlungsproblem. Individuelle Lebensbewältigung in einer sich wandelnden Welt*. In: Rapp, F. (Hrsg.): *Global Village. Eine Umwelt und viele Lebensstile (Studium Generale Band 8)*. Bochum, S. 83-105
- Keller, R. (1997): *Diskursanalyse*. In: Hitzler, R./Honer, A. (Hrsg.): *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. Opladen, S. 309-335
- Keller, R. (2001): *Wissenssoziologische Diskursanalyse*. In: ders./Hirsland, A./Schneider, W./Viehöver, W. (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse Bd. 1: Theorien und Methoden*. Opladen, S. 113-142
- Keller, R. (2003): *Distanziertes Mitleiden. Katastrophische Ereignisse, Massenmedien und kulturelle Transformation*. In: *Berliner Journal für Soziologie* Bd. 13, Nr. 3, S. 395-414
- Keller, R. (2006): *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. 3. Aufl. Wiesbaden
- Keller, R. (2007): *Diskurse und Dispositive analysieren. Die Wissenssoziologische Diskursanalyse als Beitrag zu einer wissensanalytischen Profilierung der Diskursforschung*. [46 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung* 8 (2), Art. 19, <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-07/07-2-19-d.htm>
- Keller, R. (2008a): *Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms*. 2. Aufl. Wiesbaden
- Keller, R. (2008b): *Michel Foucault*. Konstanz
- Keller, R./Truschkat, J. (Hrsg.) (2010): *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Anwendungsbeispiele und Diskussionen aus unterschiedlichen disziplinären Kontexten*. Wiesbaden (in Vorbereitung).
- Keller, R./Pferl, A. (1998): *Vergesellschaftete Natur: Öffentliche Diskurse und soziale Strukturierung. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Cultural Theory*. In: Brand, K.-W. (Hrsg.): *Soziologie und Natur*. Opladen, S. 117-144

- Keller, R./Poferl, A. (2000): Habermas Fightin' Waste. Problems of Alternative Dispute Resolution in the Risk Society. In: *Journal for Environmental Policy & Planning* 2, S. 55-67
- Keller, R./Hirsland, A./Schneider, W./Viehöver, W. (Hrsg.) (2005): *Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit*. Konstanz
- Lange, H. (Hrsg.) (2008): *Nachhaltigkeit als radikaler Wandel. Die Quadratur des Kreises?* Wiesbaden
- Poferl, A. (2004): *Die Kosmopolitik des Alltags. Zur ökologischen Frage als Handlungsproblem*. Berlin

## **Vorbemerkung**

Verschiedenste Personen und Institutionen haben durch ihre Unterstützung die vorliegende Untersuchung ermöglicht: die TU München durch ein Promotionsstipendium, Prof. Dr. Karl-Werner Brand durch seine ermutigende Betreuung, die Befragten durch ihre Auskunftsbereitschaft, die Angestellten in den verschiedenen Organisationen durch ihre Hilfe bei der Recherche, die Freundinnen und Freunde in Deutschland und Frankreich auf ihre je individuelle Weise, Angelika Pöferl durch Aufmunterung und Kritik. Ihnen allen danke ich herzlich. Gewidmet ist die Arbeit meinen Eltern, Angelika und – vor allen – der kichernen Marlene Sarah.